

**Jute und Jute-Ertrag.** Die Jute-Spinnerei und Weberei Kassel schreibt in ihrem Jahresbericht für 1914/15: „Da wir auf die aus Indien kommende Rohjute vom ersten Tage des Kriegszustandes mit England an nicht mehr rechnen konnten, so waren wir bald — da unsere Vorräte an Jute nur für kurze Zeit reichten — vor die Aufgabe gestellt, andere im Inland oder neutralen Ausland erhältliche Bastfaserstoffe zu verwenden. Abgesehen von der Schwierigkeit, diese Faserstoffe in ausreichender Menge und zu angemessenen Preisen zu beschaffen, begegnete auch die Verarbeitung erheblichen Schwierigkeiten technischer Natur, da unsere Vorbereitungs- und Spinnmaschinen lediglich zum Verspinnen von Jute eingerichtet waren. Wenngleich wir infolgedessen auf ein beschränktes Gebiet verarbeitungsfähiger Faserstoffe angewiesen blieben und auch diese nur mit beträchtlichen Materialverlusten und größerer Maschinenabnutzung verarbeiten konnten, so gelang es uns doch, während des ganzen Jahres wenigstens einen Teil unserer Fabrik in Betrieb zu halten. Auch im neuen Betriebsjahre konnte die Spinnerei bis jetzt noch ausreichend mit Rohmaterial versehen werden; etwas besser außerdem noch die Weberei, da es uns gelungen ist, auch Halbfabrikate in größeren Mengen heranzuziehen. Die aus den neuen Faserstoffen hergestellten Fabrikate führten sich all- gemein recht gut ein. Die Abgabe ist infolge reichsgesetzlicher Verfügung nur noch an Organe der Heeresverwaltung gestattet. Die Bemühungen, einen dauernden und vollwertigen Ertrag für Jute aus im Inland gedeihenden Pflanzen zu erzielen, haben zu einem greifbaren Ergebnis bis jetzt **n o c h n i c h t** geführt.“